

Aus Zwickau wie Tur 23 bis
19,5. 19,5. **Schneeberg.** 466. Siehe Seite 310.

Aus Schneeberg hinab ins Schlematal und dann Steigung bis 3,4 Gasthof Brünlaßberg; von hier in starkem Falle über den Floßgraben hinab ins Muldental 2,0 nach

5,4. 24,9. **Aue.** Die an der Mündung des Schwarzwassers in die Zwickauer Mulde in einem von bewaldeten Bergen umschlossenen Talkessel gelegene industriereiche Stadt hat bedeutende Maschinenfabriken, darunter die größte für Blechbearbeitungsmaschinen auf dem Kontinente, und zählt gegen 20 000 Einwohner.

G.: Blauer Engel. Kronprinz. Erzgebirgischer Hof. Eiche. Burg Wettin.

R.: Georg Baumann, neben der Kirche. O. Col-ditz, Bahnhofstraße 36.

B. u. Ö.: Baumann.

E. L.: Ernst Geßner, Maschinenfabrik, Wettinerstraße.

Geschichtliches: Aue (Stadtteil Zella mit Klösterlein) ist entstanden bei dem im Jahre 1173 gemeinsam vom Markgrafen Otto dem Reichen von Meißen, Burggrafen Meinher von Meißen und dem Grafen Dedo IV., dem Fetten von Rochlitz gegründeten Kloster Zell-Maria in der Aue, welche Gründung im gleichen Jahre zu Goslar von Kaiser Friedrich II. die kaiserliche Bestätigung erhielt. Das Kloster wurde 1429 durch die hussitischen Tschechen zerstört, eine weitere Verwüstung erfolgte 1525 durch die aufständischen Bauern, 1533 wurde es aufgehoben und in einen Edelhof verwandelt. Aus den Ansiedelungen von Klosterleuten war inzwischen ein ansehnlicher Ort entstanden, der 1642 Stadtrecht erhielt. Seit 1877 besteht in Aue die deutsche Fachschule für Blecharbeiter.

Sehenswürdigkeiten: In der alten romanischen Klosterkirche eine schön geschnitzte Kanzel im Renaissancestil; an der Ostaußenwand ein von Martinus (1220—70) geschaffenes und 1887 restauriertes Sgraffitogemälde. — Auf dem Markte Rathaus von 1643. — Gotische Nikolaikirche, 1891—93 erbaut, mit 74 m hohem Turm und sehenswerten Glasmalereien der drei Chorfenster von Urban in Dresden: Christi Geburt, Auferstehung und Wiederkunft. — Kriegerdenkmal vor der Realschule. Bismarckdenkmal im Stadtpark.

Südöstlich der Stadt am Heidelberge mutete 1700 Veit Hans Schnorr von Carolsfeld die Porzellanerde. Durch Benutzung von Kaolinerde aus der hiesigen Zeche „Der weiße Andreas“ schuf Böttcher das weiße sächsische (meißner) Porzellan.

Von Aue (bis Schwarzenberg alle Gefälle